





regierungszeitliche, sondern auch als die erfolgreichste erwiesen.

Schon beim ersten Luftangriff auf die meuternde Flotte konnte der Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ außer Gefahr gelassen werden; einige kleinere Einheiten wurden schwer beschädigt und sollen gesunken sein.

Auch das Haus von Benito Mussolini soll von Bomben beschädigt worden sein. In Thrazien werden nur noch Verstärkungen aus Athen erwartet, um zum allgemeinen Angriff auf die Russen vorgehen zu können; einweilen hält Kavallerie das weitere Vordringen der Russen auf.

Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der Opposition und Anhänger von Benito Mussolini sind festgenommen und ihr Vermögen beschlagnahmt worden. Der Staatspräsident hat bereits das Gesetz über die Einsetzung von Kriegsverurteilten zur Beurteilung der Russen unterschrieben.

### Ueber 90 Proz. aller schaffenden Deutschen in der DAF.

Dr. Leh spricht in Leipzig  
Leipzig, 4. März.  
Dr. Leh sprach am Sonntag abend im Saale des Leipziger Rathhauses vor geladenen Wirtschaft- und Betriebsführern sowie vor den zahlreich erschienenen in- und ausländischen Pressevertretern über die Ziele und Bestrebungen der DAF und die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront. Dr. Leh ging dabei davon aus, daß für den neuen deutschen Menschen das Leben mit Sinn und Zweck habe, wenn er sich in die Gemeinschaft einordne. Der Nationalsozialismus bringe keine Forderung in Einklang mit den gemeinsamen Zielen seines Volkes. Dabei adte er die anderen Völker; denn jedes Volk sei für die Gesamtheit der Nationen notwendig. Der deutsche Arbeiter habe den Gedanken der Gemeinschaft voll in sich aufgenommen und werde den Klassenkampf niemals mehr mitmachen. Jedoch auch der Arbeitgeber treibe sich voll und ganz in die Arbeitsfront ein. Dann fuhr Dr. Leh fort: Im Betrieb gehören Geselligkeit und Betriebsführer zusammen. Wir müssen diese Gemeinschaft so lange erweitern, bis die Betriebsgemeinschaft nicht aufzulösen ist. Nun sind weit über 90 Prozent aller schaffenden Deutschen in der DAF zusammengeschlossen. Heute mag es sein deutscher Unternehmer mehr sein Geld über die Menschen zu legen. Er ist überzeugt, daß das wertvollste Kapital in seinem Unternehmen die Menschen sind. So ist der Mensch auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Sozialpolitik durchzuführen. Allerdings haben wir auch heute noch auf anderen Gebieten zu viele Organisationen, die aber bald verschwinden werden; denn Organisationen haben nur Zweck, wenn sie allen Menschen Nutzen und Vorteile bringen, nicht aber nur Einzelnen. Die DAF soll in Zukunft die Selbstverwaltung der schaffenden Menschen werden. Jeder Deutsche soll seinen Arbeitsplatz haben. Sozialismus ist ausgerichtet Gemeinschaft, ein nationalsozialistisches Bataillon in dem jeder nur so viel fordern darf, wie er bereit ist, für die Gemeinschaft zu geben.

### Moskauer Wut über Simons Berlinfahrt

London, 4. März.  
Die Richtlinien für den Besuch Simons  
Das englische Kabinett wird in seiner Sitzung am Mittwoch, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Sunday Times“ schreibt, die Richtlinien für den Besuch Simons in Berlin festlegen nachdem vorher der Abwärtensbesuch der Regierung den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen im Lichte der jüngsten Vorkehrungen des englischen Außenministers erneut überprüft habe. Am Mittwoch werde dann auch die Entscheidung über einen offiziellen Ministerbesuch in Moskau, Warschau und Prag fallen. Die kurzen Besprechungen Simons in Paris, so führt der Berichterstatter fort, hätten gewisse Zweifel über den Umfang der kommenden Unterhaltungen mit Reichsminister Ritter veranlaßt. Frankreich habe nicht versucht, dem britischen Außenminister irgendwelche Verbindungen aufzuerlegen. Simons seinerseits lehne ein solches daran wenig zu sein, daß es nicht möglich sein werde die Dinge schon in diesem Stadium seiner Berliner Besprechungen in greifbaren Ergebnissen zu führen. Das Beste, das er zu erreichen hoffe, sei eine volle Verständigung über alle zur Fortsetzung stehenden Verhandlungssachen und Grundzüge.

**Sowjetrussische Stützungsversuche**  
Die „Jowestija“ beschäftigt sich mit der bevorstehenden Reise des englischen Außenministers Simons nach Berlin in einem Artikel in dem es heißt, daß die englische Presse mit Liebe, Aufmerksamkeit und Takt den Boden für die Reise Simons nach Berlin vorbereite. Die „Times“ so sagt die „Jowestija“ erige einen hohen Grad von Anstand gegenüber Deutschland, daß es schon an Unanständigkeit gegenüber Frankreich grenze. Das Blatt erinnert daran, daß die englische Regierung gemeinsam mit der französischen im Schriftlich unterzeichnet habe das die gegenseitige Unterstützung bei der Fortsetzung des Abchlusses des Vertrages enthalte. In Moskau wolle man glauben,

daß Simons mit seiner Reise nach Berlin die Festigung der Organisation des Friedens verfolge. Die Taktik aber, die darin bestehe, daß man Deutschland auf den Mund sehe und keine Wünsche auf seinen Augen ablese, werde im Endergebnis zu einer Verstärkung der Spannung in Osteuropa führen, was sehr schlechte Ergebnisse zeitigen könne. Die englische Taktik lehre Europa etwas schlechtes. Am Schluß seiner Ausführungen begnügt sich das Blatt nicht allein mit einer Kritik der englischen Politik, sondern versucht auch in ungeschicklicher Weise MacDonald unmittelbar anzugreifen.

### Eden begleitet Simon nach Berlin

Zum Laufe des Montagvormittags wurde bekannt, daß Lordseegeleitschef Eden dem Außenminister Sir John Simon nach Berlin begleiten wird.

### Große Personalveränderungen in Moskau

Moskau, 4. März.  
Der Zentralvolkzugausschuss hat den Sekretär des Volkzugausschusses Jenukidie auf eigenen Wunsch seines Postens enthoben. Jenukidie wird demnächst zum Vorsitzenden des Volkzugausschusses der sozialistischen Bundesrepublik ernannt werden. In seinem Nachfolger wurde der Oberste Staatsanwalt der Sowjetunion, Kulow, ernannt. Zum Stellvertreter des neuen Sekretärs wurde der ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Kollegiums der OGPU, Uschikow bestimmt. Zum Obersten Staatsanwalt der Sowjetunion ernannte man den öffentlichen Ankläger Wischinski. Diese Veränderungen in der Regierung der Sowjetunion haben allgemein große Aufmerksamkeit erregt, nicht nur weil Jenukidie über 10 Jahre seinen wichtigen Posten bekleidete, sondern auch, weil drei Personen weiter aufstiegen, die schon in den letzten 2 Jahren eine bedeutende Rolle in der Sowjetunion spielten und an der Spitze der OGPU, und des Volksoffiziers des Inneren standen. Es werden noch weitere politische Personalveränderungen an entscheidenden Stellen erwartet.

### Millionendiebstähle auf Sowjetbahnen

Moskau, 4. März.  
Die politische Abteilung der westlichen Eisenbahnlinie hat große Diebstähle aufgedeckt. Im Laufe einer kurzen Zeit wurden 672 Tonnen verschiedener Güter gestohlen, die einen Wert von mehreren Millionen Rubel haben. Weiter ist eine Ladung von etwa 3100 Tonnen, die von Regierungsinstanzen an eine staatliche Organisation geschickt wurde, an ihrem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Der Schaden beträgt bisher über fünf Millionen Rubel. Gegen zahlreiche Beamte der westlichen Eisenbahn ist eine Untersuchung eingeleitet worden, über deren Ergebnis noch nichts mitgeteilt werden kann.

Auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes der Sowjetunion wurde weiter der Leiter der Kurischer Eisenbahnlinie, Sokolow, und vier weitere Beamte in Haft genommen, weil Untersuchungen größere Sitten aufgedeckt wurden. Die nur oberflächlich eingeleitete Kontrolle ergab bereits, daß etwa 90 000 Rubel in der Kasse fehlten. Außerdem sind die Belege über die Gelder, die im Jahre 1934 durch die Hände Sokolows gingen, nicht aufzufinden. Die weitere Untersuchung wird von der politischen Polizei geführt.

### Regierungsbildung in Ungarn

Budapest, 4. März.  
Die innerpolitischen Spannungen der letzten Zeit, die sich in der Hauptsache aus dem Kampf um die Wahlreform ergaben, zu beilegen, ist Ministerpräsident Gömbös zu seiner Radikatur geschritten: In einem kurz dauernden Ministerrat am Montag vormittag wurde der durch den Rücktritt des Außenministers Kallay und des Innenministers Fischer-Szeretics untermeißelt gewordene Gesamttritt des Kabinetts beschlossen. Ministerpräsident Gömbös erhielt, als er die Mitteilung vom Rücktritt der Regierung dem Reichsminister überbrachte, sofort den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts und nahm zugleich die diesbezüglichen Besprechungen auf.

Nach in den Mittagsstunden konnte die neue Ministerliste fertiggestellt werden. Sie lautet: Ministerpräsident und Kriegsminister Gömbös, Außenminister von Ranya, Finanzminister Fradanyi, Ackerbauminister Daranyi, Justizminister Bazar, Innenminister Nikolau von Rozma, Kultusminister Roman, Handelsminister Geza Bornemizsa. Neu sind also im Kabinett Nikolau von Rozma, der an die Stelle Reichsminister tritt und Geza Bornemizsa. Das neue Kabinett wird, wie Ministerpräsident Gömbös erklärte, am nationalen Arbeitsplan festhalten. Ausdrücklich betonte Gömbös aber auch sein Festhalten an der fortwährend konservativen und konstitutionellen Auffassung. Als nächstliegende Auf-

gaben betrachtete er die konstitutionellen Reformen (Ausbau der Reichsverfassung des Reichsverwehrs, Reform des Oberhauses und des Verfassungsrechts, Fideikommiss-Reformpläne, Siedlungspläne) und schließlich die Erziehungsreform. Diese Pläne bilden ein einheitliches Ganzes, deren Verwirklichung nicht durch politische Aktionen verzögert werden darf.

### Italienisch-afghanischer Streitfall beigelegt

Neutrale Zone bei Haf-Hal  
Rom, 4. März.  
Zwischen Afghanistan und Italien ist ein Abkommen zustande gekommen, wonach zur Beilegung weiterer Zusammenstöße in der Gegend des Wasserlaufes von Haf-Hal eine neutrale Zone errichtet wird. Dieses Zugeständnis Afghanistans scheint ein entscheidendes Signal zu sein, da die italienische Regierung sofort nach dem Abschluß des Abkommens die britische Regierung verständigt hat.

### Britischer Heeresetat um fast 50 Millionen RM. erhöht

London, 4. März.  
Der am Montag veröffentlichte Haushaltsplan für das britische Heer weist bei einer Gesamtsumme von 522,6 Millionen RM. eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahre um 47,4 Mill. RM. auf. Der Mannschaftsbestand soll von 149 500 Mann auf 152 200 erhöht werden. In der begleitenden Denkschrift fordert Kriegsminister Lord Halifax u. a. auch eine wesentliche Verbesserung der Rüstungsverteidigung, Verstärkung der Luftverteidigung und der Mechanisierung der Streitkräfte. Die Infanterie wird 7,62-Zentimeter-Mörser erhalten.

### Nm 65 000 Juden weniger im Reich

Berlin, 4. März.  
Zum ersten Male seit 120 Jahren hat sich die Zahl der Religionsjuden im Reich verringert. Im Jahre 1816 lebten im heutigen Reichsgebiet rund 214 000 Juden. Bis 1925 ist eine ununterbrochene Zunahme der jüdischen Bevölkerung festzustellen gewesen, die besonders stark in den Jahren nach 1918 wurde. Die Neuordnung der politischen Verhältnisse hat 1933 zu einer Abwanderung von etwa 40 000 Juden geführt. Die Behauptung aber, daß diese Abwanderung auf die „brutalen Verfolgungen“ des Judentums im neuen Reich zurückzuführen sei, ist eine Zweckklage. Die statistischen Beamten sind z. B. keineswegs einfach ausgeflogen, sondern ehrenvoll pensioniert worden; in der freien Wirtschaft ist es überhaupt zu keinen Maßnahmen gekommen. Die Flucht ergriffen haben außer einigen den Lagen der Judenpresse aufgezeichneten Angehörigen meist nur solche Elemente, die Angst vor dem Staatsanwalt hatten. In dieser Abwanderung tritt ein Anzeichen des Sterberückschlusses, so daß bei der Volkszählung 1933 ein Rückgang des Religionsjudentums um 65 000 festzustellen ist.

### Die neue Saarregierung

Zugspitze für das Saarland  
Saarbrücken, 4. März.  
Am Montag hat die neue Saarregierung ihre Arbeit aufgenommen. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Regierungschef Gauleiter Josef Bürckel, Stellvertreter Regierungschef Jung. Die einzelnen Abteilungen werden geleitet von: Jung (IA), Barth (IB), Rietmann (IC), Dr. Osbe (II), Wandsganz (III), Binder (IV). Zur nächstgrößten Befähigung der Arbeitslosigkeit im Saarland hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung rückwirkend ab 1. März 1933 eine Zugspitze verhängt; Arbeiter und Angestellte, die an diesem Tage nicht ihren ordentlichen Wohnort im Saarland hatten, dürfen nur mit Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingestellt werden. Vor dem Zugzug von Arbeitsuchenden nach dem Saarland wird daher gewarnt.

### Der Aushlag des Festlages

Der Aushlag der Festtage bildete der Anmarsch der Leibstandarte Adolf Hitler am Montagvormittag. Eine große Menschenmenge gab ihr das Geleit zum Bahnhof, hatte sich doch die Leibstandarte Adolf Hitler in den wenigen Tagen durch ihr lebenswichtiges Verhalten in Abschied und durch ihre Kongresse die Herzen der Saarbevölkerung erobert.

### Württemberg Sprung aus dem Fenster

Stuttgart, 4. März.  
Sonntag vormittag sprang in selbstmörderischer Absicht ein etwa 24-jähriges Mädchen aus dem Fenster eines Hauses der Neckstraße. Die Unglückliche, die schon längere Zeit schwerkränkt ist, war sofort tot.

### Fasnachtsreiben

Stuttgart, 4. März.  
Polizeipräsident Kläber teilt uns mit: Während der Faschnachtszug am Sonntag ohne wesentliche Störung abließ und trotz des ungeheuren Menschenandrangs in Stuttgart kein Verkehrsunfall vorkam, hat im Verlauf des Nachmittags und Abends das Maskentreiben auf der Königstraße zu einzelnen Ausschreitungen vulgärer Elemente geführt, die, weil sie nicht mehr von ausgelassenem Scherz an sich haben, sondern einseitig Hölle spielen, die Stuttgarter Bevölkerung bloßzustellen drohen und eine Sabotage einer großartigen aber anständigen Faschnachtsfeier darstellen. Die Polizeibeamten haben sich weisungsgemäß möglichst zurückgehalten, trotzdem war dann und wann ein Eingreifen wegen ausgebrochener Madaubrüder nötig. Wenn dann aber große Teile des Publikums verjagt haben, Festgenommenen zu befreien und eine löbliche Demonstration vor der Polizeiwache inszenierten, so ist das nicht bloß das Gegenteil von nationalsozialistischer Einstellung, sondern eine Unterstützung über Elemente, die die strikte Zulassung von Faschnachtsreiben auf der Straße überhaupt gefährdet. Nach wie vor alle vor Wiederholungen und bitte die Freunde eines humorvollen, aber in den Grenzen des Anstands und der öffentlichen Ordnung sich haltenden Faschnachts, Auswüchsen entgegenzutreten. Wegen Mißspielen wird unabsichtlich eingeleitet werden. Die Täter werden zur Verhütung weiteren Unfalls in Polizeihaft und anschließend in Strafe genommen werden.

### Seitrunken oder Unglücksfall?

Wöhringen a. Rh., 5. März. Sonntag abend bemerkte der Führer eines von Wöhringen nach Hohenheim fahrenden Silberbahnzuges etwa 500 Meter vor dem Bahnhof Wöhringen auf der freien Strecke direkt neben den Gleisen einen dunklen Körper. Der Wagenführer hielt sofort an, konnte aber trotzdem nicht mehr verhindern, daß der Körper vom Lokführer gestreift und auf die Seite in den Graben geworfen wurde. Beim Nachsehen ergab es sich, daß es sich dabei um einen Hohenheimer Arbeiter handelte, der aus bisher nicht bekannter Ursache neben dem Gleis gelegen war. Der Verletzte wurde sofort in den Zug geladen und nach Wöhringen verbracht, von wo er ins Katharinenhospital nach Stuttgart übergeführt werden mußte. Die Verletzungen des Verunglückten — es handelt sich um Kopf- und Brustverletzungen — sind nicht lebensgefährlich.

### Rottweil im Saumel seiner Faschnacht

Eigenbericht der NS-Presse  
Rottweil, 4. März. Ein nebliger Morgen war angebrochen und nasser Schmelz hatte sich über Straßen und Dächer gelegt. Unausweichlich fielen vom grauen Himmel die Floden. Wahrscheinlich kein Faschnachtsweiber, wie man es sich eigentlich gewünscht hätte. Doch der Karrenmeister der Karrenzunft hat sich für die großen Worte ausgesprochen, so an Bettler geht's, daß der Karrenspringer abgahle werde kann! und er hatte recht behalten. Schon als der Tag graute, hörte man die „Schellenklingen“. Gegen 8 Uhr hatte sich eine große Menschenmenge auf den Gehwegen der Hauptstraße eingefunden und gespannt wartete jeder auf das große Schauspiel.

### „8 Uhr schlägt es auf dem Turm“

Die Glockenschläge, die des Tages achte Stunde ankündeten, waren kaum verklungen, da quoll es aus dem „Schwarzen Tor“ hervor. Voran die schmanden Reiter in ihren alten Trachten, dann die in schwarz-gelben Kleidern marschierende Jugendabteilung. Zwei Pfeiler Röhre und endlich der große Karrenzug, dem eine weiße Kapelle vorausschritt, die immer wieder der Karrenmusik spielte. Die Löwe der Musik mischten sich mit dem Quaken der Reitschen, dem Quaken der Karren und den Glockenschlägen der Schelle. Ein dunnbewegtes wundervolles Bild, das man nie vergißt und alle Jahre mit der gleichen Freude beschaut. Wie eine Wand standen die Zuschauer rechts und links der Straße, wählten den Karren zu und ließen sich von ihnen Süßigkeiten anbieten. Heister Stimmung überall. In jedes Herz war Festesfreude eingezogen. Nachdem sich der Zug aufgelöst hatte, mischten sich die Karren unter die Bevölkerung und manchem wurde da ein Episdöchen unter die Nase gerieben, daß er lieber der Vergessenheit anheimgegeben hätte.

### „Die Altwiebereimühle“

Eine unzählige Menschenmenge hatte sich in den Nachmittagsstunden auf dem Marktplatz eingefunden. Der gesamte Verkehr war lahmgelegt. Gegen 3 Uhr wurde die Altwiebereimühle auf den Platz gefahren. Ihr folgten in Rutschen die alten Weiber mit ihren Männern, die ihr Glück bei der Mühle suchten. Man ist mit den alten Schraffen nicht gerade auf unangenehm. Ja, Schopenhauer muß was leiden und so hat man sie einfach gepackt, daß die Räder flogen, und sie kopfüber in die Mühle geworfen. Eine kurze Zeit der Spannung verging und dann kamen sie wieder heraus so jung und schön, wie sie vielleicht nie gewesen waren und die wartenden Gatten schloffen ihre hübschen Frauen glücklich in die Arme. Gegen Abend verzog



# Der 1. März im Bild



Nach dem feierlichen Akt der Saarübergabe im Kreisständehaus zu Saarbrücken: Die Mitglieder des Dreierausschusses im zwanglosen Gespräch mit Reichsinnenminister Frick, Staatssekretär Grauert, Saarbevollmächtigtem Bärkel u. a.

Der neue Regierungspräsident des Saargebiets



Der bisherige hessische Staatsminister Jung wurde zum Regierungspräsidenten des Saargebiets ernannt.

Bild rechts:

Ein reizendes Zwischenspiel bei dem großen Staatsakt vor dem Rathaus in Saarbrücken

Ein Mädchen vom BDM überreicht dem Führer Blumen. Im Hintergrund sieht man die dichtbesetzten Tribünen.



Zünftige Wästel Dr. Telle-Goller.



Der Führer und Reichskanzler bei seiner Rundfahrt durch die Straßen von Saarbrücken.



Der gewaltige Vorbeimarsch der SA vor dem Führer in Saarbrücken.

## Der Chef des Stabes in Breslau

Breslau, 2. März.

Als Aufruf zu dem Aufmarsch der schlesischen SA am Sonntag in Breslau vor dem Chef des Stabes Luppe, fand am Samstagabend programmgemäß trotz des den ganzen Tag über anhaltenden Schneetreibens ein Fackelzug statt. Durch die Klagengeklammerten Straßen zogen die Ehrentraine der SA, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, zum Schloßplatz, wo sich trotz des überaus unfreundlichen Wetters eine vieltausendköpfige Menge gesammelt hatte. Von der Schloßrampe aus, auf der sich das schlesische SA-Führerkorps, die führenden Persönlichkeiten der anderen Parteigliederungen, Vertreter der Behörden und der Wehrmacht eingefunden hatten, nahm der Chef des Stabes den Vorbeimarsch ab. Am Nachmittag hatte die Stadtverwaltung zu Ehren des Chefs des Stabes, der seit Freitag in Breslau weilte, einen Empfang im Rathaus veranstaltet. Oberbürgermeister Dr. Fricke leitete hier den Chef des Stabes herzlich willkommen und betonte die Bedeutung der SA für die Erziehung der Jugend, deren Leben durch den Nationalsozialismus wieder einen Sinn und eine Aufgabe bekommen habe. Der Chef des Stabes erwiderte, die SA werde genau wie früher in den Jahren des Kampfes und der Opposition auch jetzt weiter darum kämpfen, ein freies deutsches Volk in einem freien, starken Vaterland zu schaffen. Er rief auf zu weiterer Arbeit an dem Ziel: Ein Führer, ein Volk und ein Vaterland.

Im Stadion fand am Sonntagvormittag ein Appell von 25.000 schlesischen SA-Führern und SA-Männern, Abordnungen der SA aus allen Teilen Schlesiens, vor ihrem Stabschef statt. Unter schwierigsten Umständen wurde dieser Aufmarsch durchgeführt. Seit Samstag schneit es in Schlesien ununterbrochen und der Schnee verwandelt sich bei dem milden Wetter gleich in einen grundlosen Morast. Trotzdem hatten 5000 SA-Männer aus Breslau und 20000 aus dem übrigen Schlesien auf der Freizeitanlage des Stadions mit 18 Staudarten und Hunderten von Sturmjähren Aufstellung genommen. SS- und Feldjäger waren durch Ehrenabteilungen vertreten.

Nachdem der Chef des Stabes unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der Formationen abgefahren hatte, sprach zunächst der Führer der schlesischen SA, Gruppenführer Herzog. Während die Fahnen zu Ehren der Gefallenen sich flüchten, erklang das Lied vom guten Kameraden.

Nach Gauleiter und Oberpräsident Wagner sprach der Chef des Stabes, Luppe. Der Kampf der Bewegung sei nur durch die Eigenschaften, die der Führer selbst zeige, und von der Bewegung verlangt: Glaube und Beharrlichkeit, fegegeth gewendet. Wenn wir, so fuhr der Chef des Stabes fort, nach der Machtübernahme diese Eigenschaften nicht behalten hätten, dann hätten wir das uns vom Führer gesteckte Ziel nie erreichen können. Wir haben früher als SA-Männer in vorderster Front mitgekämpft und wir wollen auch jetzt, wenn auch jetzt die Art des Kampfes eine andere geworden ist, mit denselben heißen Herzen und demselben stolzen Willen am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes mithelfen. Wir stellen uns auch jetzt, genau wie früher, wie ein Block vor unseren Führer und wir werden dafür sorgen, daß alles das, was sich gegen das neue Deutschland stellt und Sabotage betreibt, genau wie früher unseren Arm spürt und von uns unterdrückt wird.

Mit dem von 25.000 aufgenommenen Beifall und Gelächern an den Führer schloß der Appell und die Abteilungen rückten zum Vorbeimarsch ab.

## Dürftiges Ergebnis . . .

Nächste der Wehrdonaufnahme im Memelländerprozeß

Kolono, 2. März.

Im Memelländerprozeß wurde am Samstag, dem 53. Verhandlungstag, die Vernehmung aller Zeugen abgefaßt. Insgesamt wurden 426 Zeugen vernommen, von denen etwa 260 als Belastungszeugen auftraten sollten. Außerdem wurden etwa 60 Auslagen aus Protokollen der Voruntersuchung verlesen.

Im allgemeinen brachte die Zeugenvernehmung das eigentümliche Bild, daß der größte Teil der von der Staatsanwaltschaft geladenen Belastungszeugen, mit Ausnahme der Beamten der Staatspolizei und einiger Gerichtswarten, die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen ganz oder teilweise widerrief. Man gewann allgemein den

Eindruck, daß eine Anzahl geringfügiger und miteinander nicht in Zusammenhang zu bringender Anklagemomente zu einem Konkretprozess zusammengelegt worden ist, um eine allgemeine lokale Einstellung der beiden Parteien und des Deutschstums im Memelgebiet klären gegenüber zu bewerkstelligen.

Die Sitzung wurde dann auf Dienstag, den 5. März, vertagt.

## Elektrischer Strom aus der Luft

Bau des ersten Windkraftwerkes bei Berlin

Berlin, 3. März.

Die Windkraftwerksgesellschaft m. b. H. Berlin hat mit dem Bau des ersten Windkraftwerkes „Leubert“ begonnen. Der Plan wird etwa eine halbe Stunde von Berlin bei Radow an der Havel errichtet, am Bau seiner verschiedenen Teile sind auch bekannte Firmen beteiligt. Bei dieser ersten Großausführung eines Windkraftwerkes von 1000 Kilowattleistung erfolgt die Entnahme der im Wind enthaltenen Energie nicht durch Windturbinen oder gegenläufige Räder, sondern durch vier Flügel, die nach Art großer Flugzeugtragflächen freitragend gebaut sind. Dank der automatischen Steuerung ihrer Anstellwinkel halten sie bei allen Windgeschwindigkeiten bestimmte Raddrehzahlen ein und bleiben auch bei Sturm im Betrieb.

Die alle phantastischen Hebertreibungen vermeidende Wahl der Höhen- und Drehmomente hat zusammen mit der durch neuartige Speicherverfahren gelungenen Heberückführung windschwacher Zeiten zur Folge, daß dieses Windkraftwerk im Reihenaufbau des größten Normaltyps nur etwa 100 R.M. je Kilowatt eingebauter Leistung kosten wird. Durch eine neue Schaltungsanordnung wird eine von der Schwankungen der Windstärke unabhängige Stetigkeit der Kilowattstundenjahresleistung gewährleistet, bei der das Verhältnis zwischen stetiger und schwankender Kraftabnahme den wirtschaftlichen Bedingungen der Abnehmer der im Windkraftwerk erzeugten Kraft (elektrischer Strom, Druckluft, Wasserstoff) anpassen ist.

Unter diesen Umständen kann mit Stromerzeugungskosten von 1 bis 2 R.M. je Kilowattstunde gerechnet werden. Dabei ist für den Vergleich dieses Windkraftwerkes mit Wasser- oder Dampfprojekts-

werten zu berücksichtigen, daß infolge der Nebeneinander-Anordnung dieser Windkraftwerke von 1000 bis 5000 Kilowatt, die unmittelbar an dem Ort des Stromverbrauches gebaut werden können, die hohen Strom-Verteilungskosten fast ganz erspart werden.

Windkraftwerke dieser Konstruktion eignen sich besonders auch in kleineren Ausführungen für Einzelwirtschaften und landwirtschaftliche bzw. Wassergenossenschaften. Dieser neue Zweig der Kraftwirtschaft braucht, wie von beteiligter Seite versichert wird, keineswegs mit den vorhandenen deutschen Elektrizitätswerken in Wettbewerb zu treten, denn hier geht es um die Versorgung und um Siedlungswirtschaft, ebenso wie in der Kolonialwirtschaft noch weites Neuland offen.

## Empfänge beim Führer

Berlin, 2. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing am 28. Februar den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter G. A. Fohler, zu einem mehrstündigen Vortrag über Fragen des Deutschstums im Ausland. Der Führer betonte hierbei sein reges Interesse an den Arbeiten der Organisation, die dem Aufwachen der deutschen Volksgemeinschaft im Ausland dienen.

Der Führer und Reichskanzler empfing am 28. Februar den Leiter des Ibero-Amerikanischen Instituts zu Berlin, General a. D. Faupel.

## Die Beisetzung von Bischof Bares

Berlin, 2. März.

Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Bischofs Bares erfolgt am Donnerstag in der Kathedrale von St. Petri. Der Bischof findet hier seine letzte Ruhestätte in der Krypta, wo bereits seine Vorgänger Dr. Schreiber und Weihbischof Zeitmer ruhen. Für die Zeit der Abwesenheit des Berliner Bischofsstuhles führt die Verwaltung des Bistums als Kapitularkaplan Generalvikar Dr. Steinmann.

Der Führer und Reichskanzler hat an das Domkapitel zur Heiligen Hedwig in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Verlust, der das Domkapitel und die Diözese Berlin durch den so frühen Tod des Bischofs Dr. Nikolaus Bares betroffen hat, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus.





# Der Prozeß gegen Dr. Rintelen

Anklage wegen Hochverrat Die Vernehmung des Beschuldigten

Wien, 3. März.

Im großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landesgerichts begann am Sonnabend vor einem Militärgericht der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen.

Der Prozeß begann vor auf 9 Uhr festgesetzt, er verzögerte sich aber etwa um eine Stunde. Gegen 10 Uhr wird Dr. Rintelen in den Saal geführt; er geht am Tisch und trägt den linken Arm in einer Binde. Der Angeklagte sieht verhältnismäßig frisch aus. Um 10 Uhr erscheint der Gerichtshof. Der Verhandlungsleiter gestatter dem Angeklagten, sich sitzend zu veranworten.

Dann hält der Staatsanwalt die Anklagerede.

Dr. Rintelen ohne Zeichen irgendwelcher Erregung anhört. Hervorgehoben aus der Anklage des Staatsanwalts ist, daß dieser selbst erklärte, daß nur psychologische Beweggründe gegen den Angeklagten vorhanden sind. Der Staatsanwalt klagt Rintelen wegen des Verdens des Hochverrats an und begründet diese Anklage u. a. folgendermaßen: Dr. Rintelen habe im Jahre 1934 und insbesondere im Juli 1934 in Rom und Wien den ihm bekannt gewordenen Plan des Aufschlages auf das Bundeskanzleramt vom 25. Juli 1934 geübt und dadurch gefördert, daß er sich den Rädelsführern dieses Aufschlages für die Bildung einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Dr. Rintelen, fuhr der Staatsanwalt fort, habe das Verbrechen des Hochverrats begangen und sei nach dem Katastrophenfall des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Schwierig sei die Frage und der Beweis, daß Dr. Rintelen mit den Büchsen in Verbindung gestanden und die im Strafamt ihm zur Last gelegten Handlungen verschuldet hat. Zum Beweis der Verbindung Dr. Rintelens mit den Aufständischen führt der Staatsanwalt zunächst die Tatsache an, daß er einerseits die erste Rundfunknachricht lautete. Die Regierung Dr. Dollfuß ist zurückgetreten. Dr. Rintelen hat die Geschäfte der Regierung übernommen. Auch sei den Beamten des Bundeskanzleramtes eine Proklamation verliehen worden, in der es wieder geheißen habe: „Dr. Rintelen habe die Geschäfte der Regierung übernommen.“ Man habe im Verlaufe der Untersuchung allerdings nicht feststellen können, auf wen diese Kennung Dr. Rintelens zurückgehe.

Als weiteres Bedachtsmoment erwähnte der Staatsanwalt die Tatsache, daß Rintelen, als er die Rundfunknachricht mit seinem Namen übertrug, nichts getan habe, um Dollfuß seiner Popularität zu verhelfern. Auch der Abschiedsbrief Rintelens, den er vor seinem Selbstmordversuch an seine Gattin schrieb, wird als Indiz gegen den Angeklagten vorgebracht. In diesem Brief schreibt er u. a., daß er am Nachmittag des 25. Juli von einem ihm Unbekannten um Vermittlung gebeten worden sei, da die Lage im Bundeskanzleramt sehr schlecht wäre. Auch bei seiner ersten Vernehmung durch die Polizei habe er angegeben, daß er von jemand, dessen Namen er nicht nennen wolle, um Vermittlung gebeten worden sei. Später habe er aber bestritten, daß man ihn um Vermittlung gebeten habe. Dieser Widerspruch sei noch nicht geklärt. Wenn er tatsächlich um Vermittlung gebeten worden sei zu einer Zeit, wo sonst noch niemand davon wußte, daß die Lage im Bundeskanzleramt schlecht sei, so gehe daraus hervor, daß er mit diesen Leuten in enger Verbindung gestanden habe.

Der Verhandlungsleiter stellte dann an ihn die Frage, ob er sich des Hochverrats schuldig kenne, was dieser verneinte.

## Die Vernehmung des Angeklagten

Dr. Rintelen erklärte nachdrücklich, daß seine Entsendung nach Rom in volle Einvernehmen mit Dr. Dollfuß erfolgt sei. Den Vorwurf, daß er für den Gesandtendienst kein Interesse gezeigt habe, weist Rintelen als völlig unrichtig zurück. Er sei auch vier- bis fünfmal bei Mussolini gewesen. Daß er mit dem deutschen Botschafter in Rom besondere Beziehungen unterhalten habe, bestritt Dr. Rintelen.

Auf die Frage nach der Einstellung zur Regierung Dollfuß und zum Nationalsozialismus erwidert Dr. Rintelen, es sei selbstverständliche Loyalitätspflicht gewesen, daß er für die Regierung Dollfuß eingestellt gewesen sei. Was den Nationalsozialismus betreffe, so sei er der Meinung, man solle trachten, eine Ausgleich zu schaffen unter voller Wahrung des österreichischen Standpunkts. Er habe deshalb auch im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit den Nationalsozialisten verhandelt und wiederholt den Standpunkt vertreten, die Opposition die Verantwortung teilen zu lassen. Auch habe er sich bemüht, eine Loyalitätserklärung für die Regierung Dollfuß abzugeben. Die vielfachen Verwicklungen, das Verhältnis zwischen ihm und Dollfuß zu vergiften, hätten ihn mehr und mehr aufgeregt.

Der Angeklagte erklärt, ein Gegenstand habe nicht bestanden. Noch drei Wochen vor seinem Tode habe Dollfuß ihn gefragt, ob er den Gesandtendienst in Berlin zu übernehmen bereit wäre. Diese seine Angabe werde später noch durch Zeugnisaussagen erhärtet werden.

Der Verhandlungsleiter bringt nun die Sprache auf eine Aussage des Zeugen Dr.

Frander, Chefredakteur der „Reichspost“, der angibt, Rintelen habe ihm gegenüber einmal erklärt, er würde nichts gegen Dr. Dollfuß unternehmen, sollte dieser aber verfallen. Dann würde er in die Kreise springen. Es folgte nun ein sehr lebhafter Wortwechsel. Der Beschuldigte beharrte nachdrücklich, niemals eine solche Äußerung getan zu haben.

Der Verhandlungsleiter kündigt daraufhin eine Gegenüberstellung Rintelens mit Dr. Frander am nächsten Montag an.

## Die Wirtl. Handwerkerkrankenkasse im Jahre 1934

Die Krankenkasse für Handwerk, Handel und Gewerbe in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart, Ulrichstraße 19 u., konnte ihren Bestand an versicherten Personen im Jahre 1934 von 85 678 auf 91 774 erhöhen. Die Leistungen dieser unter dem Namen „Handwerkerkrankenkasse“ bekannten Krankenversicherungsanstalt für die selbständigen gewerblichen Unternehmer betragen über 25 Millionen RM, gegenüber 22 Millionen RM im Jahre 1933. Damit wurden 84,6 Prozent der Beitragseinnahmen den Mitgliedern wieder als Krankheitsentschädigung zur Verfügung gestellt.

Der Versicherungsbestand der in Arbeitsgemeinschaft mit der „Handwerkerkrankenkasse“ stehenden Vereinigten Lebensversicherungsanstalten o. G. für Handwerk und Gewerbe in Homburg (Saar) erhöhte sich im Jahre 1934 von 215 67 Millionen RM auf rund 24 Mill. RM. Dieser Zugang von mehr als 18 Mill. RM gegenüber einem Zugang von ca. 2 Mill. RM im Jahre 1933 zeigt deutlich die in der Lebensversicherung allgemein festzustellende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Gebote zahlte im abgelaufenen Jahre 158 183 RM, an fällig gewordenen Versicherungssummen.

## Der große Faschingsumzug in Stuttgart ein Erfolg

Stuttgart, 3. März.

Es hat sich nunmehr doch endgültig als ein Triumphzug herausgestellt, wenn manche Leute behaupteten, daß die Stuttgarter hätten keinen Humor, zumindest aber würde er nicht ausreichen, um einen Fasching, so wie er sein soll, zusammenzubringen. Gewiß, der Stuttgarter

**Nicht nachlassen!**  
Bis zum 10ten müßt Du Deine Plakette erwerben!  
Logo: 10 Jahre Opfer für die Zukunft bauen

Fasching hat eine andere Prägung als der rheinische Karneval, aber so wie Seine Majestät der Prinz Karneval über das Wochenende in der schwäbischen Landeshauptstadt hauste, das war jedenfalls in bezug auf Stimmung und Humor kaum zu überbieten. Ob das nun bei den großen Veranstaltungen des Künstlerbundes im Kunstgebäude, beim Biederfranz in der Biederhalle oder in den kleineren Lokalen war, überall freudig geklommene Menschen, überall ein Riesenerfolg.

## bei große Umzug am Sonntagnachmittag

Man hatte eigentlich kaum erwartet, daß der Stuttgarter Faschnachtsumzug schon im ersten Jahr seiner Wiederaufstehung solch ein Niveau erreichen würde, und zwar in Beziehung auf Quantität wie auch in punkto Qualität. Schon lange vor Mittag fanden die Menschen in dichten Rängen am Rande der Straßen und wenn Betrus geglaubt hätte, er könne den Stuttgarter durch Regen die Stimmung verderben, so hat er sich gewaltig verrechnet. Die Jünger aus dem Land waren durchweg überfüllt. Von überallher strömten die Menschen zusammen, und wahrlich, sie wurden nicht enttäuscht. Der über 2 Kilometer lange Zug bot eine solche Fülle von herrlich-narrischen Bildern, daß man den Veranstaltern zu diesem Bombenerfolg wirklich gratulieren kann. Die musikalische Seite bestreiten Kapellen der Reichspost, Landespolizei, SA., NSDAP und Reichsbahn. Alle in lustiger Kostümierung, als Landsknechte und Herolde in prachtvollen Phantasiestücken. Großen Anteil am Gelingen trug vor allem auch die Reichsbahn und Reichspost. Das Bahnhofsgebäude mit seiner Beleuchtung und vor allem der Lichterreflexe, dieses atmosphärische Ungetüm, fanden Riesenerfolg. Daß die Reichspost von der präden Ausschmückung ihrer Wagen abgesehen ist, bewies sie durch die keine Verhüllung „Der Verkehr mit dem Babilum 5 Minuten vor Schalterchluss“ und den Witz in die Zukunft gab bei der Darstellung der „Postzustellung im Jahre 2222“. Zahlreiche Vereine und natürlich insbesondere die Karnevals-Gesellschaften, an der Spitze die „Köbler“, belebten den Zug mit originellen Ideen. Sollte man mehr lachen über die drastische Wiedergabe der bevölkerungspolitischen

Bedeutung des Faschnachtsfestes oder über die Veranaltung der Mederer und Spießer? Natürlich waren auch zahlreiche speziell Stuttgarterische Probleme aufgegriffen, und daß im Gedränge der Faschnachtsparaden „Bei der Lösung der Tiergartenfrage“ umfingerte, dürfte nicht wundernehmen. Was soll man noch viel Worte machen. Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß zahllose Papierballons und eine Unmenge Konfetti Hüte und Mäntel, Strohen und Häuser verzieren? Und wenn ein Zehnplag ein junger Mann ein ebenso junges Mädchen um Verzeihung bat, weil er es aus Versehen mit einer Papierkugel getroffen hatte, so beweist das nur, daß man eben schon lange seinen richtigen Fasching mehr geübt hat und daß deshalb manchen die Erfahrung fehlt.

Am Abend war dann große Nobelwagen-Parade und noch bis in den frühen Morgen hinein war ein Wortschwallbe in allen Lokalen. Auf der Königsstraße ging es teilweise so eng her, daß weder Auto noch Straßenbahn verkehren konnten. Damit hat Stuttgart jedenfalls bewiesen, daß es den rheinischen Karnevalshochburgen bedenkliche Konkurrenz zu machen imstande ist. Der Verkehrsverweiser aber, der als Veranstalter verantwortlich zeichnet, kann mit diesem Aufstuf der nunmehr hoffentlich alljährlich stattfindenden Faschnachtsveranstaltungen zufrieden sein.

## Und dann das Künstlerfest!

Der Name bedeutet ein Programm für sich! Ein Erlebnis, einen Höhepunkt, ein zauberhaftes Schwelgen über den kleinen Sorgen des Alltags, ein traumhaftes Sich-angeben der städtischen Faschnachtsstimmung. Moriaf stand als Motto über dem Künstlerfest 1935, ein Begriff, der alles in sich einschloß, was am Samstagabend in sieben, acht oder zehn Stunden in den verschiedensten Räumen des Künstlerbundes an uns vorübertraf. In der Tat, es war ein buntes Bild künstlerischer Phantasie, das sich hier entfaltete. Die Stuttgarter Künstler die die schäpferische und nützliche Aufgabe übernommen hatten, das Kunstgebäude in ein Meer von Farben zu tauchen, hatten dabei ein glückliche Hand gehabt. Die Besetzung der Räume ist intime und anheimelnd. Räume, die von selbst die richtige Stimmung aufkommen lassen. Ja, die Stimmung! Sie war ganz groß, was nicht zuletzt auf den außerordentlich guten Besuch zurückzuführen ist.

Schon der Auftakt war nstig und originell. Fabelhafte Lämp der Wagnar-Schule wechselten mit gelungener humoristischer Kostümierung, wobei besonders die Blumenkinder hervorgehoben zu werden verdient. Die Wirkung der Sonne, des Sturmes, des Regens auf die Blüten wurde in so reizender Weise dargestellt, daß die Künstler begeisterte Beifallsbekundungen entgegennehmen durften.

Und dann zog der tolle Prinz durch sämtliche 22 Räume des Kunstgebäudes und rief alles mit in bunten Reihen. Reun Kapellen folgten in allen Ecken und Enden für den notwendigen Rhythmus, der dann dem lustigen Volksgenossen in die Beine fuhr. Der Effekt des Wandschmuckes, die Eigenart der Beleuchtung, die Einheit der zum Teil ganz labellhaften Kostüme ließ bald die Stimmung aufkommen, die man vom Künstlerfest gewohnt ist und die diesen ersten Stuttgarter Faschnachtsereignis den weit über Stuttgart's Grenzen hinaus so wohlklingenden Namen erworben hat.

## Schöne Preise winken: Segelflugheimatwettbewerb 1934/35

Um den württembergischen Segelflieger einen Ansporn zu geben und Spitzenleistungen zu fördern, bringt die Fliegerlandesgruppe IX (Württemberg) des Deutschen Vorkampfbundes seit mehreren Jahren einen Heimatwettbewerb zur Durchführung. Von dieser Möglichkeit eines sportlichen Wettkampfes in den Wäldern wird alljährlich in größtem Umfange Gebrauch gemacht. Groß ist der Anreiz in diesem Jahr, weil für den 6. Heimatwettbewerb der Fliegerlandesgruppe IX (Württemberg) des DFB, insgesamt 11 000 RM. Preise zur Verfügung stehen, von denen 10 000 RM. die württembergische Regierung und 1000 RM. der württembergische Ministerpräsident Professor Mezgerthalen zur Verfügung gestellt haben. Voraussetzung für die Erlangung eines der ausgedehnten Preise ist die Erfüllung einer der verschiedenen Aufgaben, die nach der Ausschreibung des Heimatwettbewerbes gestellt werden. So gibt es einen Preis für das erste Flugzeug, das vom Hornberg nach Böblingen fliegt, einen Höhenflugpreis für den ersten, der eine Höhe von mindestens 2000 Metern über der Startstelle erreicht, einen weiteren Höhenflugpreis für solche Teilnehmer, die nicht im Besitz des Leistungsabzeichens sind und die bis vor dem 4. 11.34 noch keinen Segelflug mit 1000 Meter Startüberhöhung ausgeführt haben. Ein weiterer Preis winkt bei einem Fernflug von mindestens 150 Kilometer.



Der tolle Sportgrochen Ein Bild aus dem Stuttgarter Faschnachtsumzug RE. -Vechto-Photo



dann für die längste Gesamtflugstrecke und andere Leistungen.

Die Höhe der Preise bewegt sich zwischen 500 und 2000 RM. Wenn die meteorologischen Verhältnisse in diesem Jahr auch noch nicht besonders günstig waren, so hat der Kampf um die Preise bereits eingesetzt. So vollbrachte der Segelflug-Scharführer Erich Mayer der Fliegerortsgruppe Weislingen auf einem „Hörn-Adler“ von der Verbandessegelfliegerschule Hornberg aus einen Streckenflug von 40 Kilometer mit einer Flugdauer von 1 Stunde und 10 Minuten und Landestelle Pöppingen-Im. Der Segelflieger Alfred Stuhler der Fliegerortsgruppe Kirchheim-Teck startete an demselben Tage an der Segelflughauptübungsstelle Teck, wobei er eine Flugdauer von 95 Minuten erzielte und auf 1650 Meter Startüberhöhung kam. Ebenfalls an demselben Tage vollbrachte der Segelflug-Scharführer Rüdiger vom St. Sturm 1/1 der Fliegerortsgruppe Stuttgart vom Hornberg aus einen Dauerflug von 6 Stunden und 15 Minuten.

Neben diesen ersten Leistungen dieses Jahres werden die nächsten Sonntage, sobald die Windverhältnisse entsprechend sind, weitere neue Spitzenleistungen der württembergischen Segelflieger bringen.

### „Wo ein grüner Besen winkt“ Gegen Ausartungen der Weienwirtschaften

Der Reichswirtschaftsminister und Preuß. Minister für Wirtschaft und Arbeit hat in einem an die Regierungen der Länder gerichteten Rundschreiben vom 9. Dezember 1934 u. a. mitgeteilt: „Die Klagen über eine neuerdings auffällige starke Zunahme der Straußwirtschaften und über gewisse Ausartungen einzelner Straußwirtschaften zu regelrechten Schaustellungsstätten teilweise mit musikalischen Darbietungen geben mir Veranlassung, zu erörtern, durch Anweisung der zuständigen Behörden dafür Sorge zu tragen, daß bei den nach § 10 erlaubnispflichtig zugelassenen Betrieben zum Ausschank selbstgezeugten Weines oder Apfelweines sowohl in der äußeren Aufmachung der Betriebe wie bei der Abgabe von Speisen und Genussmitteln der Charakter einer Straußwirtschaft gewahrt bleibt. Dazu erscheint mir erforderlich, daß bei den Straußwirtschaften wenigstens folgende Bedingungen eingehalten werden: 1. Musikdarbietungen, mit Ausnahme von Rundfunk- und Schallplattenwiedergabe, dürfen in den dem Ausschank dienenden Räumen nicht stattfinden; 2. die Abgabe von warmen Speisen jeder Art hat in Straußwirtschaften zu unterbleiben; 3. der erlaubnispflichtige Ausschank darf nur in Räumen erfolgen, die auf einem im Besitz des Straußwirtschafts befindlichen Gelände oder am Wohnort des Straußwirtschafts gelegen sind; 4. Wein, der aus einem Weinberg gewonnen wird, der von dem Straußwirtschaftler seinen längeren Zeitraum als 2 Jahre gepflanzt worden ist, darf in einer Straußwirtschaft nicht ausgedient werden; 5. Wirtsgenossenschaften, die als solche keinen Weinbesitz haben und demgemäß keinen Weinanbau betreiben, dürfen den Betrieb einer Straußwirtschaft nicht gestattet werden; 6. bei der in § 10 Absatz 2 des Gaststättengesetzes vorgeschriebenen Anmeldung der Mengen des zum Ausschank bestimmten Weines muß auch das Weinquant beigetragen werden, auf dem der Wein gewonnen wird.“

Das württ. Wirtschaftsministerium hat die Weisung gegeben, künftighin nach den vorstehenden Richtlinien zu verfahren. Die Vor-

schriften in §§ 50 ff. der Vollzugsverordnung zum Gaststättengesetz vom 8. Juli 1930 gelten, soweit sie von den vorstehenden Richtlinien abweichen, als entsprechend geändert.

### Der Eierpreis

Durch Anordnung des Eierverwertungsverbandes Württemberg ist der Mindesteierpreis für Hühner Eier mit Befugung vom 28. Februar 1935 für das Wirtschaftsgebiet des Eierverwertungsverbandes Württemberg auf 1.20 RM je Kilo festgesetzt worden. Der Preis versteht sich auf Hof des Erzeugers. Der festgesetzte Preis ist Erzeugermindestpreis und darf seitens der Käufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises Aufkaufen ist nicht gestattet. Die Preisfestsetzung vom 18. Februar 1935 wird durch diese Anordnung aufgehoben.

**Württembergischer Kreditverein, Stuttgart.** Nach 17 1/2 Prozent Ausschüttung in Liquidationspfandbriefen und 2 Prozent in Dar enthalt die Kasse Ende Dezember 1934 lt. Anzeige noch 964 000 (Ende Juni: 950 000), darunter 137 000 (142 500) Pfandbriefe, 498 000 (483 000) eigene Liquidationspfandbriefe und Baranlagen, sowie 153 000 (177 000) Subskriptionen. Bei 83,18 Mill. Pfandbriefumlaut beträgt die Kapitalrendite 1,16 (1,14) Prozent. Dazu kommen noch die Ausschüttungen auf 447 000 nicht fruchtbar eingereichte Papiermarktpfandbriefe.

**Zentralkasse Württ. Genossenschaften e. S. m. b. H., Stuttgart.** Der Geschäftsbericht der Zentralkasse Württ. Genossenschaften e. S. m. b. H. für das Jahr 1934 läßt eine geordnete Weiterentwicklung des Instituts und der ihm angeschlossenen Mitglieds-genossenschaften erkennen. Der vermehrte Geldzufluß bei den Mitglieds-genossenschaften entfällt zum Teil auf Einlagenzugänge, zum Teil aber auch auf solche Außenstände, die seither unbeweglich waren. Die üblichen starken Herbstanzugänge blieben im Berichtsjahr fast vollständig aus. Diese Erscheinung wird auf die Marktlage und die den landwirtschaftlichen Produkten die Preis-schwankung zurückgeführt. Die neue Politik galt der Verringerung der Arbeitslosigkeit und der Hebung des Banerstandes; hierzu gehört auch die landwirtschaftliche Schuldenregelung. Letztere in Verbindung mit dem Vollstreckungsschutz übte natürlich eine gewisse Zurückhaltung in der Gewährung neuer langfristiger Kredite an landwirtschaftliche Betriebe aus. Die Zentralkasse ließ sich vor allem die Befriedigung derjenigen Kreditbedürfnisse leitens der Mitglieds-genossenschaften angelegen sein, die der Arbeitsbeschaffung zu dienen hatten. Der Anstieg auf einer Hauptbuchseite zeigt eine Steigerung um 300 Mill. RM auf 1 444 323 000 RM. Die Bilanzsumme ist um rund 6 Mill. RM auf 22 600 000 Reichsmark gestiegen, während die Ausleihungen um diesen Betrag zurückgingen. Die Befriedigung des Verkehrs tritt auf allen Ge-

### Ist das Verschwendung?

Darf man eine Hausfrau, die der Pflege ihrer Hände besondere Aufmerksamkeit schenkt, und die sie deshalb jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Seifenwasser wäscht, verschwendisch nennen? Nein, durchaus nicht! Die Hände werden durch die Hausarbeit so strapaziert, daß sie ohne diese Pflege sehr bald taub und rissig würden. Erstern mit Sonnen-Strahlen verhindert doch. Er zieht schnell in die Haut ein und macht die Hände sammetweich und zart.

bieten mit Ausnahme der Devisenabteilung, die durch die bekannten Einschränkungen in der Zuteilung für die Wareneinfuhr einen natürlichen Rückgang zu verzeichnen hatte, hervor. Der Rückgang der Retouren in Schwedisch und der Wechselproteste wird als eine günstige Erscheinung für die fortschreitende Gesundung unserer Wirtschaft bewertet. Nach Abschreibung von 30 000 RM auf die Liegenschaften und Zumeisung von 10 000 Reichsmark zum Pensionsfonds ist ein Gewinn von 90 976 RM ausgewiesen, welcher der auf 10. Februar einberufenen Generalversammlung zur Verteilung wie folgt in Vorschlag gebracht wird: 5 Prozent Dividende auf die Geschäftsguthaben (30 600 RM), je 20 000 RM Reservefonds-Zumessung (zusammen 40 000 RM), Vortrag auf neue Rechnung 20 376 RM. Die Geschäftsguthaben und Hoffmannen haben sich im Berichtsjahr nicht verändert.

### Unsere Kurzgeschichte:

### „Ein kleiner Junge will Sie sprechen“ Von Fred Sang.

„Ein kleiner Junge will Sie sprechen!“, sagt die Sekretärin. Sie lächelt dabei; wenn in einem erassen Geschäftsbetrieb mit Buchhalter und Stenotypistinnen und Direktoren plötzlich ein kleiner Junge erscheint und den Chef zu sprechen verlangt, so ist das doch schließlich ein Vorgang, der eine Sekretärin direkt zu lächeln berechtigt, denke ich. — „Was für ein kleiner Junge?“ — So etwa zwölf Jahre sei er alt, ein nettes Kerlchen, sagt die Sekretärin und guckt ihren Chef erwartungsvoll an. Na also, der Junge soll mal hereinkommen. Es erscheint ein Mannlein von elf, zwölf Jahren, ein bescheiden und wohlzugen auftretender Knabe. Er macht eine ordentliche Jungens-Verbeugung, gibt die Hute und behauptet, er heiße Walter Lehmann. Sein Vater, der alte Lehmann, sei dem Herrn Chef wohl bekannt. Er sei seines Zeichens ein Zigarrenreißender gewesen, und in dieser Eigenschaft habe er des öfteren hier im Hause seine Aufwartung gemacht.

Rud sei er aber seit einigen Monaten auf und davon, der alte Lehmann, und habe keine Familie, die Mutter und drei Kinder schulpflos und ohne Existenzmittel zurückgelassen. Er, Walter, habe nun die Pflicht, seiner Mutter und dem Geschwister beizustehen, und so habe man denn die Zigarrenfabrikanten, deren Vertreter der alte Lehmann war, herzlich gebeten, die Vertretung zu belassen. Das sei denn auch geschehen. Und jetzt beluche man die alten Kunden des Vaters. Ob er einmal seine Zigarren zeigen dürfe?

Der Chef nickt, und Walter geht hinaus ins Vorzimmer, um seine Mutter zu holen. Inzwischen denkt der Chef an seine beiden Söhne, die groß und erwachsen sind und selbst Geld verdienen. Sie hatten es mit zwölf Jahren nicht nötig, mit Zigarren zu hausieren, sie hatten einen vorzogen Vater. Der Chef ist gerührt über sich selbst und seine Jungen und über diesen armen kleinen Bengel. Er erlaubt sich, in der Geschäftszeit auch einmal sentimental zu werden und dem Walter Lehmann etwas abzulaufen. Obwohl er gar keine Zigarren raucht, sondern nur Zigarretten. Und sich des alten Lehmann beim besten Willen nicht entsinnen kann. Die Geschichte wird er im Klub erzählen, vielleicht findet man dort einige Kunden für den tüchtigen kleinen Bengel. Das Kaufmannshirn entwickelt sofort eine groß-

jige Abfah-Organisation für Walter Lehmann, Zigarren en detail.

Walter erscheint wieder in der Tür, einen Koffer schleppend. Welche Zigarren der Herr bedürftig, fragt er. Der Herr versteht von Zigarren überhaupt nichts, er weiß höchstens, daß auf den Kisten immer „Flor Finas“ steht, oder „Cuba“ oder „Manila“. Er sagt, er wolle welche zu 40 Bfg. In dieser Preislage könne er eine vorzügliche Zigarre anbieten, sagt Walter, ganz mild, mit schmeichelnder Miene, eine Zigarre für denner.

Er öffnet den Koffer und läßt ein kleines Behältnis aus — eine Kiste hat sich geöffnet, eine zu 50 Stück, sicher sind einige zu Schaden gekommen. Walter hat Tränen in den Augen und seufzt, das sei aber böse, nun müsse er den Schaden tragen. Das Kaufmannshirn wird weich. Nun, erklärt der Chef, er wolle diese angebrochene Kiste behalten, hier habe er zwar ein paar Kart, er solle andermal besser aufpassen auf seine Ware. Walter Lehmann schludert ein paar Mal, nimmt den Schein und schließt seinen Koffer wieder. Er dankt auf treuherzig männliche Weise und bittet, der Herr Chef möge ihm nicht böse sein und ihm auch künftighin und wieder einen Auftrag erteilen. Und ob er nicht Adressen von Bekannten wisse, die er besuchen könne. Der Chef gibt ein halbes Duzend Adressen und sieht dem kleinen Lehmann gedankenvoll nach, bis die Tür des großen Arbeitszimmers hinter ihm von der mütterlich lächelnden Sekretärin geschlossen wird. Sie hat dem Kleinen noch schnell eine Tafel Schokolade in die Hand gedrückt, die Gute, und Walter ist ein wenig rot geworden und hat einen Diener gemacht, daß seine blonden Haare flogen.

Am nächsten Abend fragt der Chef einen Geschäftsfreund im Klub, ob er nicht Zigarren brauche. J wo, sagt der, er habe erst vor einigen Tagen von einem kleinen Jungen eine Kiste gekauft, die zerbrochen war. Ganz guter Geschäftskreis, meint er. Aber ein bißchen unheimlich — so ein kleiner Bengel und schon so ausgefacht.

### Büchertisch

**Reichsenergetischen.** Verlag W. B. Stuttgart, Bonn.

Vom 1. Januar an wird bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit die Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) erhoben. Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuer für den Arbeitnehmer bei jeder Lohnzahlung einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen. Die Lohnsteuer-Beträge, die der Arbeitgeber einziehen hat, sind in übersichtlichen Tabellen festgelegt. Uns liegen 3 sehr übersichtliche Tabellen (2 Markt) vor, die das sofortige Ableiten der jährlich festgelegten Steuerbeträge bei monatlicher, 14-tägiger, wöchentlicher, täglicher und 4 wöchentlich Lohnzahlung ermöglichen. Je eine Tabelle zum Ableiten der Einkommensteuer (für veranlagte Steuerpflichtige) und Bürgersteuer zu je 0,75 Markt liegen ebenfalls vor. Sämtliche Tabellen sind jedem Arbeitgeber und den Steuerpflichtigen unentgeltlich.

**Wie habe ich meine Voranmeldung und meine Umsatzsteuererklärung abzugeben?** Von Dieter Hert, Kreis 1 Markt.

Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des neuen Umsatzsteuer-Gesetzes hat der Verfasser in 10 Abschnitten alles dargelegt, was steuerpflichtig und was steuerfrei ist; wer die Steuer schuldet und wann der Umsatz bemessen wird, wie hoch der Steuerfuß und welche wesentlichen Änderungen das neue Gesetz gebracht hat.

**Nach alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Kaiser, Regold, Bestellungen entgegen.**

## Kindne die Püßler.

Roman von A. von Sagenhofen.

Arbeiteredition durch Verlagshaus Manz, Regensburg, 5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Liebes Mädi... aber es wird dir doch leid sein um deine Puppe?“

Da standen plötzlich die wellenblauen Augen in hellen Tränen.

„Rein... behalten... Du mußt sie behalten! Ich muß gehen...“

„Mädi!“

Mädi, die schon in der Mitte des Zimmers war, kam wieder näher.

„Mädi, ich danke dir!“ sagte Jäga ganz ernst, „und wenn ich wieder gesund bin, will ich sie dir wieder geben.“

„Du mußt sie immer behalten und lieb haben!“

Sie schlochte einmal kurz auf und fuhr mit den Händen über den gelben Flachsopf hin. Dann sah sie mit großen, überernsten Augen Jäga an und sagte:

„Wenn ich droh bin, kannst du mich beiraten, dann sind wir Mama und Papa und sie gehört uns wieder zusammen.“

Jäga sagte die kleine Grubdenhand und umschloß sie mit der seinen, ganz fest. Es war ihm nicht zum lachen.

„Ich verspreche dir, Mädi, wenn du groß bist, werde ich dich heiraten. Dann gehört sie uns wieder zusammen. Kommst du wieder zu mir, Mädi?“

„Ja, ich komm morgen wieder.“

Sie zog ihre kleine Hand aus der seinen und lief gegen die Türe, die hinter ihr ein wenig offen blieb.

Er hörte die kleinen laufenden Füße, wie sie den Korridor hinuntereilten. Da sank er zurück in die Kissen.

Das war wunderbar gewesen. Das Kind, das Kind, es kannte ihn ja gar nicht, hatte ihn nie gesehen, löste von seinem kleinen Herzen das Liebste, was es besch und es war

ihm selbstverständlich, daß sie einmal beisammen sein würden, damit sie dieses Liebste miteinander besitzen konnten.

Er nahm die Puppe in die Hand, wie man ein Ding in die Hand nimmt, woran etwas Ehrwürdiges und Heiliges haftet... dann schob er sie unter seine Decke.

Es war ein Geheimnis, niemand brauchte es zu wissen.

Am Morgen kam Frau Vona.

„Der Herr Baron läßt sich entschuldigen, daß er sich noch nicht selbst eingefunden hat. Er ist sehr angegriffen, doch läßt er Ihnen sagen, Sie möchten nur ruhig einige Tage — sie unterstreicht diese einzigen Tage — sich ausruhen, wenn auch der Doktor meint, daß der Transport Ihnen nicht schaden würde.“

Dabei rüßte sie wieder mit den bestimmten Bewegungen der großen Hände die Dinge im Zimmer hin und her, etwas Ordnung schaffend.

„Sagen Sie meinem Onkel, Frau Vona, daß ich ihm sehr dankbar bin für seine Gastfreundschaft und die Pflege, die er mir hauptsächlich durch Sie angebahnt ließ. Ich werde sie bestimmt nicht länger in Anspruch nehmen, als unbedingt nötig. Wollen Sie das ausrichten?“

Sie nickte. Der Schlüsselbund klirrte leise.

„Ich werde Ihnen das Frühstück heraussenden. Sie dürfen heute etwas Schinken und ein weiches Ei essen.“

Wenn sie nur abfahren möchte! dachte Jäga und hörte auf alle Geräusche, die aus dem Korridor waren.

„Hier ist noch ein Koffer... bitte schön, Janos!“ Es war eine weibliche Stimme, die betrinklang, als Frau Vona die Türe öffnete, um zu gehen.

„Serous Cabrecht!“ hörte Jäga das tiefe Organ Bartoliss jagten. „Das Geweih kriecht du! Ich schide es dir nach Feß nächste Woche!“

„Ist mir recht! Serous! Auf Wiedersehen!“

Dann entfernten sich die Schritte und diese schweren Schritte schludten das Getrippel winziger Füße ein.

Eine kleine Faust schlug zweimal, dreimal an die Türe. Jäga setzte sich auf.

Zwischen den Zähnen zerpfeifte er einen Schmerzenslaut. Das war zu schnell gewesen.

„Mädi!“ rief er.

Die kleinen Hände patzten an der Klinke herum und fanden nicht mehr Zeit zu dieser langwierigen Arbeit.

Da drückte das Kind kein Köschen an das Schlüsselloch.

„Ich kann nicht kommen! Wir fahren weg!“

„Mädi! Mädi! wo bleibst du denn? So komm doch!“

Das war eine weibliche Stimme, dieselbe, die vorhin vor dem Koffer sprach.

„Wir fahren weg!“

Lauter, inbrünstiger und verzweifelt.

Dann liefen die kleinen Füße fort.

Jäga lant in die Kissen zurück.

Lärm von Tritten und Stimmen auf dem hallenden Gang, dann tiefe Stille.

In dieser Stille süßte Jäga, als verlöre sich etwas, was ihm gehöre. Es war so seltsam.

Er zwang sich zu einem Lächeln darüber. Was man in solchen latenten Stunden doch für Ideen hat!

Aber das Lächeln mißlang.

Erwachsene Menschen vergessen Krupellos auf eine Vereinbarung. Das Kind hatte sicher allerhand Schwierigkeit zu überwinden gehabt, die beschränkte Selbständigkeit und anderes und hatte sie überwunden, um an seiner Türe noch angstvoll zu rufen: wir fahren weg.

Das Schloß war leer.

Das Bewußtsein dieser Leere lag auf seinen Nerven mit einer Vereinsamung, die sich fast körperlich den andern, jetzt schon erträglicheren Schmerzen, zugesellte.

So war es, das Leben.

Belat Keretig war Sinnbild seines Lebens.

Es haltete diesen Mauern an, daß ein gequälter und quälender Mensch darin hauchte, seit Jahrzehnten, krank und zerfallen mit sich und allem, ohne Freude.

Frau Vona brachte ihm Bücher.

Er legte sie auf den Tisch neben dem Bett.

Er nahm die Puppe unter der Decke hervor, wenn ihre harten Schritte draußen verhallt waren.

Sie war nicht schön.

(Fortsetzung folgt.)





# Kampf den Schädlingen!

## Eine neue Aktion der NSB „Schadenverhütung“

Am 3. März 1935 wird von der NSDAP Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung“, eine Aufklärungsaktion über Schädlingsbekämpfung eingeleitet. Die Schädlingsbekämpfung wird im Einklang mit dem Reichsministerium für Volkswohlfahrt und Propaganda und der Stabsleitung des Reichsnährstandes durchgeführt.

Mitwirkende Organisationen sind der Reichsnährstand, die NSDAP Reichsleitung, Hauptamt für Erzieher, NS-Lehrerbund, der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinflecker, die V. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene u. a. m.

Jährlich gehen im Deutschen Reich durch Schädlinge aller Art Werte von rund zwei Milliarden RM verloren. Jahr für Jahr werden 15% des Durchschnittsertrages der deutschen Getreideernte vernichtet; allein die Unkrautschäden betragen jährlich 600 Mill. Reichsmark. Durch richtigen Saatfrucht könnte noch Aufzucht der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung eine jährliche Mehrernte im Werte von 900 Millionen RM in Deutschland erzielt werden. Ein einziges Ungeziefer, der winzige Kornkäfer, richtet auf den Getreideböden 100 Millionen RM Schaden an.

Unzählige Schädlinge bedrohen auch die Gesundheit des Menschen. Fliegen sind z. B. schlimme Verbreiter ansteckender Krankheiten. Im Kampf gegen die Tuberkulose ist das Ausrotten dieser Schmarotzer eine zwingende Notwendigkeit. Die Wanzen, deren Bedeutung in gesundheitlicher Hinsicht fast allgemein unterschätzt wird, müssen rücksichtslos ausgerottet werden.

Die von der NS Volkswohlfahrt durchgeführte Schädlingsbekämpfung verlangt deshalb Mitarbeit von jedem einzelnen Volksgenossen. Jeder Einzelne soll durch Kampf gegen Schädlinge das deutsche Volkvermögen vermehren und das Leben des deutschen Menschen und seine Gesundheit erhalten helfen.

### Vor allem: Reinlichkeit!

Das beste Mittel zur Fernhaltung von Schädlingen ist peinliche Sauberkeit und Ordnung. Die ganze Hygiene hängt ja schließlich doch beim Schenkerlappen und beim Schraber an. Wenn wir unseren Körper täglich reinigen und die Zimmer sauber halten, wenn in Haus und Hof kein Unterschlupf für Ungeziefer und Schädlinge möglich ist, dann ist das die beste Schadenverhütung. Jede Unsauberkeit und Unordnung ruft Schädlinge herbei. Eine unter einen Schrant geratene offene Schubkiste kann z. B. zur Quelle der Vermilbung einer ganzen Küche werden, und nichts bietet den Ratten besseren Unterschlupf als Gerümpel in Keller und Hof.

Das gute alte Drahtfenster, das man früher viel in der Küche zur Fernhaltung von Fliegen und Wespen benutzte, verdient auch heute noch Anwendung, wenn man sich gegen Fliegen und Hausmücken nicht anders helfen kann. Unentbehrlich sind Gazeisenblech bei Luftschächten und Fenstern von Wasser- und Abwasseranlagen. Das Schließen der Fenster hält ebenfalls Fliegen und Mücken

fern, die besonders leicht ins Zimmer eindringen, solange die Sonne auf der betreffenden Hausseite liegt oder sobald am Abend Licht angezündet wird.

Wasser und Seife allein genügen nicht zur Reinigung des Hauses. Darum sollte man auch im Haushalt Desinfektionsmittel verwenden, möglichst solche, die keinen Geruch hinterlassen. Kamentin auf den Aborten angewandt, entfernt ihn nicht nur, sondern auch den Geruch zu beseitigen und die Übertragung von Ruhr und anderen Darmkrankheiten zu verhindern.

Ein gefährlicher Feind des Menschen ist der Staub. Staubwischen beseitigt ihn nur unzureichend; feuchtes Abwischen ist besser, und am besten sind Staubsauger. Am gefährlichsten ist aber der Stiefelschmutz, der von der Straße hereingebracht wird, weil er Ansetzungsstelle von menschlichem Ausswurf, Hundelot und dergl. birgt. Teppiche und Matten müssen daher von Zeit zu Zeit gründlich geklopft werden, da der Staubsauger allein den festgetretenen Schmutz nicht entfernen kann.

halten und ihre Angehörigen zur größten Sauberkeit anzubahnen.

### Feinde unserer Kleider und Pelze

Der Verlust, den die deutsche Wirtschaft durch die Kleidermotte erleidet, kann auf 30 bis 40 Mill. RM im Jahr geschätzt werden. Wenn man bedenkt, daß schon kleine Mottenlöcher große Kleidungsstücke unbrauchbar machen können, dann wird die Höhe dieser Zahl nicht überraschen. Die Raupe der Kleidermotte zerstört sehr viel, mehr als sie zur Ernährung gebraucht. Ganz harmlos und unschädlich ist dagegen die Motte selbst. Es hat darum auch gar keinen Zweck, auf herumliegende Motten Jagd zu machen, denn die umherflatternden Motten sind entweder Männchen oder Weibchen, die ihre Eier schon gelegt haben. Aus den Eiern oder kommen die Raupen, und darum muß man die Wollkäse und Kleidungsstücke, in denen

Im deutschen Ostbau ist der Schaden, der jährlich durch Schädlinge aller Art angerichtet wird, unendlich noch größer als die Schäden vor anderen Wirtschaftszweigen der deutschen Wirtschaft.



Der Kampf des Winzers mit den Schädlingen des Weinbaues ist geradezu erbittert geworden. Der Anbau des Weinbaues beträgt 30 Millionen Hektar im Jahr. Der Obstbau verliert jährlich Bestände von 100 Mill. Mark Wert. Der Obstschaden ist heute größer als die Obstproduktion mit anderen Worten: Werden die 100 Mill. Mark Verlust an deutschem Obst beseitigt, dann könnte die volle Summe für die Einfuhr von Auslandsobst, jährlich über 100 Mill. Mark, eingespart werden.

### Das Ungeziefer als Seuchenträger

Wanzen, Ratten, Flöhe und Käufe sind ein so widerliches Ungeziefer, daß reinliche Menschen sie fäherlich schon aus diesem Grunde energisch bekämpfen. Leider genügt aber das Vorgehen des Einzelnen nicht, weil diese Schädlinge immer wieder auftreten, solange ihnen noch in einzelnen Wohnungen, Kellern oder Löchern Lebensmöglichkeiten geboten werden. Darum ist es notwendig, auch den letzten Volksgenossen über die Gefahren dieser Schädlinge aufzuklären. Selbst wenn es Menschen geben sollte, denen es nichts ausmacht, von Ungeziefer gebissen zu werden, so würden sie das wahrscheinlich weniger geduldig ertragen, wenn sie wüßten, welche Gesundheitsgefahren das Körperungeziefer mit sich bringt. Wanzen sind nachgewiesenermaßen Überträger von Tuberkelbazillen, Fliegen übertragen Eiterbakterien und Typhusbazillen, Ratten und Flöhe bringen Pest und andere Krankheiten, Käufe das Fleckfieber, Krähmilben die Krätze.

Es ist verantwortungslos, aus falscher Scham zu verschweigen, daß man von Wanzen oder anderem Ungeziefer befallen ist. Es ist keine Schande, Ungeziefer zu bekämpfen, es ist aber eine Schande, Ungeziefer nicht zu bekämpfen. Bei dem großen Umfang, den die Wanzenplage in manchen Städten angenommen hat, werden sich diese Schädlinge auch bei besserer Zusammenarbeit von Wohnungsinhabern und Kammerjägern nicht ganz beseitigen lassen, wenn der Kampf nicht gleichzeitig von der Stadtverwaltung geführt wird. Das gleiche gilt erst recht von Ratten und Mäusen, weil diese sich im allgemeinen nicht in Wohnräumen aufhalten, sondern in Kellern, Kanälen, unbewohnten Grundstücken, Bodenräumen und dergl. Besonders gefährlich sind die Ratten darum, weil sie alles Mögliche und Unmögliche anfressen, selbst elektrische Kabel, Leitungsrohre und dergl., so daß schwere Unglücksfälle entstehen können. Eine Vertilgung aller dieser Schädlinge kann mit vollem Erfolg im allgemeinen nur durch einen Kammerjäger vorgenommen werden. Die im Handel käuflichen Fernichtungsmittel sind zwar teilweise recht wirksam, aber man kommt mit ihnen nie restlos an die Unterschlupfräume des Ungeziefers heran, so daß die sicherste Bekämpfungsart das Vergaen ist. Entscheidend ist immer, daß alle Volksgenossen gleichzeitig zusammenwirken, um diese gefährlichen Feinde des ganzen Volkes auszurotten.

### Kammerjäger fordern Staatsaufsicht

Im Kammerjägerwesen haben seit langen Jahren große Mißstände geherrscht, denn dieses Gewerbe konnte jedermann ohne irgendwelche Vorbildung ausüben. Damit wurde der Pflanzerei und der Beutefleischererei Tür und Tor geöffnet. Die ehrlichen Kammerjäger, die sich in freiwilligen Innungen und die wieder im Bund der Kammerjägerinnungen zusammengeschlossen hatten, konnten dagegen nicht ankommen. Nunmehr sind die Kammerjäger als zoologische Desinfektoren in die Reichsjahreshaupt der Desinfektoren aufgenommen worden und es sind bereits einige Sanierungsmahnahmen eingeleitet worden, wie die geregelte Ausbildung und die Ablegung einer Prüfung. Ferner fordern sie Konzessionierung ihres Gewerbes und Stellung unter Staatsaufsicht.



Der Kreislauf des Unheils

Wenn die Hausfrau wüßte, wie viele Krankheiten und Gefahren sie ihren Lieben durch peinliche Sauberkeit fernhalten kann, dann würde sie noch weit mehr als bisher darauf bedacht sein, ihre Wohnung, das Haus und alle Nebengebäude rein zu er-

halten und nach Raupen, Eiern und Motten abzusuchen.

Leider gibt es bisher kein Mittel, die Motten von unseren Wohnungen fernzuhalten. Wir müssen uns daher darauf beschränken, die gefährdeten Stoffe zu schützen. Gefährdet sind vor allem alle Stoffe, die aus Tierhaaren oder Federn bestehen, soweit sie nicht ständig gebraucht werden oder mit einem besonderen Schutzmittel getränkt sind. Schützen können wir diese Stoffe dadurch, daß wir sie etwa alle 8 Tage kräftig klopfen oder büfsten, um die Eier zu beseitigen, die von der Motte allfäherweise nicht angelebt, sondern nur lose angelegt werden. Besser und bequemer ist es, Kleidungsstücke, die längere Zeit nicht gebraucht werden, mottenfäher aufzubewahren, etwa in Säcken aus kräftigem Papier oder in einer dicht schließenden Mottenkiste.

Außer der Motte hat sich in den letzten Jahren sehr stark der Teppichkäfer eingebürgert, der im Freien lebt und keine Eier in den Wohnungen ablegt. Seine gedrungene Larve ist dicht mit dunkelbraunen oder schwarzen Haaren besetzt, stellt sich bei Erschütterungen tot und wird dann oft gar nicht für ein Tier gehalten. Eine ganz ähnliche Lebensweise hat der sogenannte Pelzkäfer. Er ist etwa 1/2 cm lang, schwarz mit zwei weißen Punkten auf den Flügeln. Seine Larve ist braun und trägt am Hinterende einen langen Haarbüschel. Beide Tiere, die sehr gefräßig sind und sehr rasch laufen, werden mit den gleichen Mitteln bekämpft.



Tierekadever liegen immer in Wald und Flur umher. Sie werden von der Schenkerpollen des Feldens, den Käfern, Motten und Mäusen, vornehmlich durch die Tiere in unsere Wohnungen eingebracht und sich auf unsere Kleider und Teppiche nieder. Gefährlich aber ist es, wenn diese störrischen Tiere in unsere Wohnungen eindringen und sich auf unsere Kleider und Teppiche niederlassen. Auch da können sie kein Erbarmen, wenn wir ihnen nicht Einhalt gebieten.









Woolan geizt Zerlehnungsarbeit Sowjetpropaganda in der amerikanischen Wehrmacht

Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht Mitteilungen aus Washington über die kommunistische Propaganda in der amerikanischen Armee und Marine. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die zahlreichen kommunistischen Flugblätter die Disziplin in der amerikanischen Flotte sehr stark untergraben haben. Die amerikanischen Behörden hätten bereits entsprechende Maßnahmen beschließen, um den kommunistischen Einfluß der Wehrmacht zu bekämpfen.

Polnischer Dampfer mit Besatzung vor Ödingen gesunken

Die Auswirkungen des Eiskeitens an der Danziger Küste Danzig, 4. März.

Der schwere Nordoststurm, der seit Samstag in der Ostsee wütete, hat auch in der Danziger Bucht eine ungewöhnliche Stärke erreicht. Der Strand bei Zoppot, sowie an der Danziger Küste östlich der Hafeneinfahrt, wurde stellenweise von den Wellen, die bis zur Promenade hinaufrollten, völlig überschwemmt. Der große Wellenbrecher am Zoppoter See-Deich ist in der Mitte auf etwa 7 Meter Länge gebrochen.

In Ödingen wurde ein Schleppdampfer beim Verhaken von einem Hafendeck in das andere von einer mächtigen Sturzwelle erfasst und ging unter. Die siebenköpfige Besatzung ertrank.

Zuchtbare Tat eines Schäferjungen

Der knapp über 14 Jahre alte Schäferjunge Johann Heberasser in Weinszierl in Oberösterreich hat in der Nacht zum Montag seinen Dienstherrn Josef Preining, dessen Gattin Minna und deren Tochter Maria mit einer Hacke erschlagen. Der Täter hat dann etwa 700 Schilling Bargeld geraubt. Nach verübter Tat legte Heberasser an das Anwesen Preining Feuer. Der Hof ging bis auf die Mauern in Flammen auf.

Wenn Nationalsozialisten die Städte verwalten

Beredetes Zeugnis für die erfolgreiche Aufbauarbeit in den deutschen Städten legen die Haushaltspläne der deutschen Stadtverwaltungen ab, die jetzt fast überall aufgelegt werden. Der marxistischen Schleuder- und Schuldenwirtschaft ist überall ein Ende gesetzt worden; die hohen Schuldbeträge in den

einzelnen stadträtigen Haushalten sind zusammen geschmolzen und vielfach schon ganz verschwunden. So ist z. B. in Dresden der im Jahre 1933 übernommene Fehlbetrag von 40 Millionen Reichsmark auf 2,5 Millionen zusammen geschmolzen. Schon im Jahre 1933 gelang es, den mit neun Millionen angelegten Fehlbetrag in zwei Millionen Ueberdruck umzuwandeln. Das Kleinvermögen der Stadt hat sich im Haushaltsjahr 1933/34 um 7,5 Millionen Mark erhöht. Dazu konnte die Stadt 13 Millionen Reichsmark für Arbeitsbeschaffung ausgeben und die Arbeiten für die Verbesserung der Trinkwasser Versorgung mit 14 Millionen Aufwand ohne fremde Anleihe selbst finanzieren, außerdem in einem Jahre 2000 Wohnungen neu schaffen.

Die Unterfuchung in Söllingen

Feuerhahn ertränkte beide Mädchen vorsätzlich Söllingen, 4. März.

Die Trauenschweiger Nordkommission hat am Sonntag abends am Tatort in Gegenwart des Feldhüters Feuerhahn erneut Ermittlungen vorgenommen. Angesichts der vielen neuen Feststellungen hat Feuerhahn am Sonntag zugeben müssen, daß sein erstes Geständnis in den hauptsächlichsten Punkten nicht zutrifft. Er mußte zugeben, daß er die beiden Mädchen vorsätzlich ins Wasser gestoßen und in brutaler Weise ertränkt hat. Auch die Leichenöffnung des zweiten Kindes hat als Ergebnis gezeigt, daß der Tod durch Ertrinken eingetreten ist. Danach scheidet die Annahme eines Selbstmordes aus.

Warrer und seine Schwester ermordet

Wennewitz, 4. März.

In Weisingen an der Sieg wurden am Sonntagabend in ihrer Wohnung der im Ruhestand lebende 55jährige katholische Warrer Stanislaus Friedrichs und seine 64jährige Schwester, die ihrem Bruder den Haushalt führte, ermordet aufgefunden. Der Warrer lag mit schweren Schädelverletzungen im oberen Stodwerk, während seine Schwester mit zerschnittener Kehle in den Räumen des unteren Stodwerks gefunden wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Karbarnid vor. Von dem oder den Tätern fehlt noch jede Spur. Vermutlich ist die Tat bereits am Freitagvormittag verübt worden.

New Yorker Gefindel unter sich

Newport, 4. März.

In ganz Newport wurden während der letzten 24 Stunden nicht weniger als 3 Gangster offenbar von ihren eigenen Spießgesellen erschossen.

Wegen Steuervergehen verhaftet

Deffau, 4. März.

Der Generaldirektor der Deutschen Kontinentalen Gesellschaft, Oberbaurat Bruno Ged, in Deffau, ist wegen Steuervergehen in besonders schweren Fällen in Verbindung mit der bereits erfolgten Verhaftung eines seiner Brüder in Berlin in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhaftung des Generaldirektors Ged erfolgte allein wegen seiner Privatgeschäfte und hat mit der Kontinentalen Gesellschaft nicht das geringste zu tun. Die Führung der Untersuchung befindet sich in den Händen des Generalstaatsanwalts in Berlin-Moabit.

Handel und Verkehr

Schiedsgerichte für die landwirtschaftliche Marktregelung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die umfangreiche landwirtschaftliche Marktregelung durch eine Verordnung über die Bildung von Schiedsgerichten in bedeutender Weise vervollständigt. Die Schiedsgerichtsbarkeit wird durch die neue Verordnung für alle Zweige der Marktregelung, für die bisher Sonderordnungen bestanden, einheitlich zusammengefaßt. Soweit nichts anderes bestimmt ist, hat grundsätzlich jeder Zusammenschluß, der in der landwirtschaftlichen Marktregelung entstanden ist, ein Schiedsgericht. Über den Schiedsgerichten steht das Oberchiedsgericht als Berufungsinstanz. Vor den Schiedsgerichten sollen alle in Betracht kommenden Streitigkeiten verhandelt werden, die schon in den Sitzungen der Zusammenschlüsse bezeichnet sind. Vor allem handelt es sich dabei um Entschädigungsfragen bei Schließung von Betrieben, um Einsprüche gegen Ordnungsstrafen und sonstige tief eingreifende in das Wirtschaftsleben. Das Schiedsgericht muß binnen einem Monat nach der Veröffentlichung oder Mitteilung der angefochtenen Maßnahme angerufen werden. Soweit nicht die Sitzungen etwas anderes bestimmen.

Festsetzung der Preise für deutsche Eier

Am Montag, dem 4. März 1935, werden die Preise für deutsche Eier nochmals um 1/2 Pfennig gesenkt. Der Erzeugerpreis wird durchschnittlich auf 1,10 Mark für das Kilogramm deutsche Eier festgesetzt. Die Einkaufspreise des Großhandels (Preisfestsetzung des Reichskommissars) bei waggoweisem Bezug betragen bei der Gütegruppe I für die Klasse S: 9 Pfennig, Klasse A: 8,5 Pfennig, Klasse B: 8 Pfennig, Klasse C: 7,5 Pfennig, Klasse D: 7 Pfennig.

Es ist damit zu rechnen, daß die Verbraucherpreise ungefähr 2 Pfennig über die Großhandelspreise liegen, sobald im Laufe der nächsten Wochen die bei den Kleinhändlern noch vorhandenen alten Vorräte abgesetzt sind. Mit dieser Preisherabsetzung sind die Eierpreise auf dem niedrigsten Preisstand des Vorjahres angelangt. Auch in diesem Jahre wird eine weitere Preisherabsetzung nicht mehr erfolgen.

Schweinemärkte. Salingen: Milchschweine 19-26 RM. - Kirchheim: Milchschweine 18-26, Säuer 35-55 RM. - Karbach: Milchschweine 20-26 RM.

Rindmärkte. Kirchheim: Rinde 200-400, mit Kalb 300-500, Kalbeln 350 bis 600, Rinder 120-300, Ochsen 400, Ferkeln 300 RM. - Ravensburg: Fette Rinde 240-280, Kalberfelle 320-360, Milchfelle 220-250, Rinde 330-370, hochtr. Kalbeln 260-400, fähbar trüchtige 240-320, Aufstehrinder 120-180 RM.

Ravensburger Viehmärkte. Auftrieb 65 Pferde. Preis für gute Pferde 900-1100, mittlere 500-700 RM.

Edelmetalle. Edelmetallpreise vom 4. März. Feinsilber Grundpreis 52,10, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,10 RM. je Gramm.

Wurzweimer Edelmetallpreise vom 4. März. Gold 2840, Silber 52,10-53,90 je Kilogr., Reinsilber 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,10 RM. je Gramm.

Geleiterte: Friedrich Schulmeister, Schneidermeister, 87 J., Wildbad / Franz Heilmann, 64 J., Calw / Detrich Talmann, Reichenhett / Wilhelm Kall, Elektromonteur, 23 J., Altheim Kr. Horb.



Borausichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter.

Berlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Zahaber: Karl Zaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einseh. der Anzeigen: J. B. Karl Zaiser, Nagold.

D. N. 11. 35: 2538

Jur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Dankagung

Für die erwiehene liebe Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Friedrich Martin

besonders für die Trostworte des Herrn Geistlichen, den ehrenbaren Rat der Betriebsführer Herrn Wild, Theurer, seinen Arbeitskameraden, dem Militär- und Veteranenverein, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und die Kranzspenden sagt innigen Dank namens der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin Christiane Martin geb. Schinger.

Zur Konfirmation:

Schmuck-Gesangbücher

in großer Auswahl von M 2,80 an

Tragtaschen

in Leder für Herabg. Bücher, von M 2,50 an

G. W. ZAISER - Nagold

Das gelbe Gartenbuch

Von Ely Peterjen



Das Gartenbuch für jedermann, gleichviel ob er einen Garten sein eigen nennt, oder seine Blumen im Zimmer und auf dem Balkon hegt, ob er Rosen und Kakteen züchtet, oder Obst und Gemüse ernten will. Für alles gibt das gelbe Gartenbuch Rat und Anleitung. Und materiell macht es sich durch das Vermeiden von Mißerfolgen fast hundertfach bezahlt - schreibt die Zeitschrift Kleingartenbau. Neuaufgabe: 71 000! Mit 125 Zeichnungen und 7 farbigen Tafeln. Geb. RM. 4.-, Leinen RM. 5.30.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Saalbau Traube

Deute Faschingsdienstag

lehter großer Rummel

Prämierung der originellsten Masken - Rutschbahn - Erklässige Tanzkapelle - wogu höll. einladet 530 das Faschingskomitee



Sulz Kreis Nagold

Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 7. März 1935 im Gasthaus zur 'Rose' in Sulz stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Johannes Röh, Schreiner

Sohn des Johs. Röh, Frachthote

Kathrine Dengler

Tochter des Emil Dengler, Schreinermeister

Kirchliche Trauung am 12 Uhr

Paten-Briefe

in großer Auswahl zu haben bei Buchhlg. Zaiser, Nagold

Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 6. März von 2 bis 4 Uhr im Jugendamt 582

Selbstschutz

im Luftschutz

Eine Anweisung für jedermann über den Schutz vor der Luftgefahr und das Verhalten bei Notstandsangriffen mit vielen Bildern nur 25 J bei Buchhdlg G. W. Zaiser, Nagold

Einen gebrauchten schwarzen

Herd

hat billig abgegeben, ebenso eine gute Regulator-Uhr R. Hollaender, Stadt-Drogerie

Die bekannte

Faschingszeitung

Münchner Neueste Nachrichten ist vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Einige gebrauchte schwarze

529

Die Kohleungschweine

für den Monat März werden am Mittwoch, den 6. März, nachmittags von 2-5 Uhr im Wartezimmer des Rathauses abgegeben.

Der Ortsbeauftragte des BSW.

Eine 6-28 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft 501

Haus Nr. 72, Walldorf

Ein ganz besonderes Buch! Ein Buch das Leben angeht!



Wer ist der Verfasser? Er heißt Gebat, ist Ökonomie, Sekretär beim Christlichen Verein Junger Männer in Berlin, und war im Auftrage des Weltbundes der CVJM, in den letzten Jahren verschiedentlich im Ausland, um dort Vorträge über Deutschland zu halten. Dadurch fanden dem Verfasser viele Türen, die anderen verschlossen bleiben, offen. Auch hier in Deutschland hat Gebat schon hier und da Vorträge gehalten, die starken Eindruck hinterließen. Aus diesen ist das Buch entstanden, das uns vom ersten bis zum letzten Blatt in Spannung hält. Lassen Sie sich für 1,80 RM. dieses bedeutende Buch vorlegen in der

Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold